

Der Name Gottes

Sefirot-Baum und Kreuz-Baum

Klaus W. Hälbig*

Im Sefirot-Baum, so haben wir im 1. Teil gesehen, wird nicht nur das Tetragramm, sondern auch der Buchstabe Waw, der 3. Buchstabe des hebräischen Alphabets (= 6), mit der zentralen 6. Sefira Tipheret identifiziert. Der bedeutende spanische Philosoph und Kabbalist Joseph Gikatilla (1248 bis nach 1305) schreibt:

„Der dritte Buchstabe des Namens [Gottes] ist das Waw (Zahlzeichen für 6). Er zeigt sechs Sphären, gemäß seiner numerischen Bedeutung: drei gehen aus der Mitte nach oben, drei aus der Mitte nach unten. Nach oben Größe (Magnificentia), Stärke (Fortitudo), Schönheit (Pulchritudo), nach unten Sieg (Victoria), Bekenntnis (Confessio), Grundlage (Fundamentum).“ Das zweite He des Tetragramms entspricht Malchuth (Königreich, Gottesreich): „So werden im Namen des Tetragramms die zehn Sphären vereint, und es hängen von ihm alle heiligen Namen ab.“¹

1. Das Tetragramm und das Monogramm JHS

Vier und Zehn werden als zusammengehörig verstanden, denn die Summe der ersten vier Zahlen $1 + 2 + 3 + 4$ ergibt die 10. Sie gilt als „die vollkommene Zahl“, weil sie alle anderen Zahlen in sich schließt; so ist $10 = 1 + 9, 2 + 8, 3 + 7, 4 + 6, 5 + 5$. Augustinus sagt von ihr: „Denarius (numerus) plenitudo sa-

* Dr. theol. Klaus W. Hälbig ist Studienleiter des Referats „Religion und Öffentlichkeit“ an der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Veröffentlichungen zu theologisch-spirituellen Themen und zur Symbolik des Kreuzes („*Der Baum des Lebens*“). Der vorliegende Beitrag ist der zweite Teil einer dreiteiligen Reihe (Teil 1: vgl. FrRu NF 21 [2014] 31–41) „*Das triadische Gottesbild in der jüdischen Mystik*“).

1) Zit. nach Wilhelm Schmidt-Biggemann, *Geschichte der christlichen Kabbala*, Bd. 1: 15. und 16. Jahrhundert, Stuttgart-Bad Cannstatt 2012, 240.

pientiae' und ‚perfectio beatitudinis nostrae‘.² *Zehn* ist also Symbol der göttlichen Weisheit und unserer ewigen Seligkeit. Als Zehn-Punkte-Dreieck bildet die Zehn die pythagoreische *Tetraktys*, die heilige Vierheit als umfassendes Symbol des Ganzen (1 = Punkt, 2 = Linie, 3 = Fläche, 4 = Raum).³

Auch im alten China galt die *Zehn* als „Zahl des Himmels“ – im Unterschied zur *Zwölf* – als „Zahl der Erde“ (vgl. die „120 Jahre“ des Fleisches: Gen 6,3). Die *Zehn* ergibt sich, weil in China alles von der *Fünf* her gelesen wird (fünf Elemente [Holz, Feuer, Metall, Wasser, Erde], Jahreszeiten [4 + die Übergangszeit „Doyo“], Organe im Menschen), die durch Yang und Yin zur *Zehn verdoppelt* wird.⁴ Interessant ist, dass das chinesische Schriftzeichen für *Zehn* ein Kreuz ist. Die Botschaft von der Erlösung am Kreuz „in der Form des Schriftzeichens für Zehn“ wurde von den ersten China-Missionaren allerdings ohne Kenntnis des biblischen Zahlenzusammenhangs verkündet und stieß entsprechend auf Ablehnung.⁵

Die frühen Kirchenväter haben das Kreuz vor allem von der Zahl *Fünf* her gelesen (vgl. die „fünf Wundmale“ des Gekreuzigten: Joh 20,24–29). *Irenäus von Lyon* (2. Jh.) beschuldigt in seinem Werk „Gegen die Häretiker“ die Gnostiker,

„die Zahl Fünf zu ignorieren, obgleich doch die Worte *soter*, ‚Retter‘, und *pater*, ‚Vater‘, jeweils fünf Buchstaben haben und der Herr mit fünf Laib Brot 5000 Menschen speiste, das Kreuz fünf Hauptpunkte hat und die fünf Finger und fünf Sinne des Menschen auf Gottes Wirken hinweisen.“⁶

Auch der Name Jesus hat im Deutschen fünf Buchstaben, was christlichen Kabbalisten wie *Johannes Reuchlin* zu weit reichenden Spekulationen Anlass gab. Dem großen Humanisten zufolge ist nämlich im Namen Jesus durch Einfügung des 5. (hebr.) Buchstabens *Schin* (= S) der unaussprechliche vierbuchstabe Gottesname *aussprechbar* geworden: „Die Aussprechbar-

2) Klaus Gamber, *Das Geheimnis der sieben Sterne. Zur Symbolik der Apokalypse*, Regensburg 1987, 66.

3) Dazu Florian Mayr, „*Heilige Tetraktys!*“ Herders metakritische Hermetik, Schaffhausen 2006.

4) Vgl. Hu Hsiang-fan, *China – Land zwischen Himmel und Erde*, Stuttgart 2008, 22.

5) Jean Genet, *Die Begegnung Chinas mit dem Christentum*, neue, durchges. Ausgabe mit Nachträgen und Index, hg. von Roman Malek, Sankt Augustin 2012, bes. 279–281 und 288–297.

6) Franz Carl Endres / Annemarie Schimmel, *Das Mysterium der Zahl. Zahlensymbolik im Kulturvergleich*, Köln 1984, 133.

keit des Namens selbst ist ein Symbol der Inkarnation des Göttlichen und damit ein christologisches Symbol.⁷ Reuchlin setzt das *Schin* als Symbol für das Geist-Feuer (*esch*) in die *Mitte* von JH-WH wie beim Namen JESUS; mit einer dem Hebräischen nahe kommenden Schreibweise wird aus JHWH dadurch das *Pentagramm* JHSUH, vokalisiert *Jehoschua* gelesen.⁸

Im Judentum gilt das Tetragramm als unaussprechbar, weil es alle fünf (bzw. acht) Vokale als Zeichen des Geistigen zugleich ausdrückt, also i-e-o-u-a. Deshalb wird es auch nicht als Jahwe vokalisiert, sondern eher als Jehova (j = i, v = u). Diese auf den Dominikaner *Raymundus Martinus* (13. Jh.) zurückgeführte Schreibung wurde unter anderem von Nikolaus von Kues, Moses Mendelssohn und deutschen Bibelübersetzungen bis in die Gegenwart verwendet. Entscheidend ist jedoch nicht die Vokalisierung, sondern der Sinn des Gottesnamens als Personkern.

Bereits im 15. Jahrhundert war das Monogramm JHS, das als Abkürzung des Namens Jesu von *Bernhard von Siena* eingeführt wurde, zum Zeichen Christi schlechthin geworden. Es fand Eingang in die Kirchen und wurde im 16. Jahrhundert besonders durch den Jesuitenorden (die ‚Gesellschaft Jesu‘) rasch verbreitet. Im Jahr 1530 hat Papst *Clemens V.* die Verehrung des Namens Jesu offiziell in den liturgischen Festkalender der Kirche aufgenommen.⁹ Der Name Jesus impliziert irgendwie das Tetragramm, aber die genaue Zuordnung blieb unklar. Wurde das Tetragramm, wie Benedikt XVI. sagt, im Gekreuzigten „vollendet“?

2. Der Baum des Lebens und das Kreuz

Nach kabbalistischer Vorstellung heißt Vollendung des Tetragramms, die beiden Hälften des Namens JH-WH zu vereinen, die durch den Sündenfall des Menschen (*Warw*) am Nachmittag des 6. Tages (= Freitag, Freytag oder Venustag, franz. *vendredi*) auseinander gerissen wurden.¹⁰

7) Schmidt-Biggemann, *Geschichte* (Anm. 1), 17. Hebr. *Schem* ist der Name, *Schema* ist das (intelligible) Muster.

8) Ebd.

9) Vgl. ebd. 42–55.

10) Vgl. Friedrich Weinreb, *Innenwelt des Wortes im Neuen Testament. Eine Deutung aus den Quellen des Judentums*, Weiler i. Allg. 1988, 38 (am Vormittag des 6. Tages werden die Erd-Tiere erschaffen).

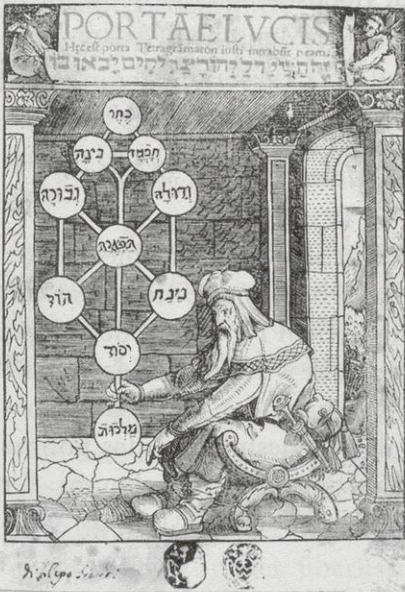
Entsprechend findet, wie Irenäus sagt, die Erlösung am Kreuz am Freitag-nachmittag statt:

„Er [Christus] kam zur Passion, einen Tag vor dem Sabbat, dem sechsten Schöpfungstag, an dem auch der Mensch gebildet wurde, indem er ihm die zweite Erschaffung, die ihn dem Tod entriss, durch seine Passion schenkte.“¹¹

Schon vor Irenäus hat Justin der Märtyrer den engen Zusammenhang zwischen dem Kreuz und dem paradiesischen Baum des (ewigen) Lebens herausgestellt. Im *Dialog mit dem Juden Tryphon* heißt es:

„Auf den, welcher gekreuzigt worden war, um, wie die Schrift zeigt, in Herrlichkeit wiederzukommen, verwies geheimnisvoll das Holz des Lebens, das, wie berichtet ist, im Paradies gepflanzt wurde, und die Geschichte aller Gerechten.“¹²

Nach Joseph Gikatilla kann das *Waw* als Mitte zwischen den beiden *He* auch als der Lebensbaum des Paradieses interpretiert werden:



„Der Buchstabe *Waw* hat die Gestalt eines Baumes, er steht mitten im Tetragramm. [...] Der Paradiesbaum ist der Baum des Wissens und damit des Gesetzes, dessen vollständige Kenntnis aber mit dem Wissen Adams [= dem Essen vom Erkenntnisbaum als Sündenfall] verloren ging. Jetzt ist die Weisheit des Gesetzes nur als Zeichen sichtbar. Das *Waw* heißt, *Holz des Le-*

Joseph (Josef ben Abraham) Gikatilla,
Portae Lucis (Scha'are Tora – die Pforten
des Lichts), Spanien 1293.

11) *Adversus haereses*, V 23,2.

12) Zit. nach Vinzenz Pfnür, *Das Kreuz: Lebensbaum in der Mitte des Paradiesgartens. Zur Bedeutung der christlichen Kreuzessymbolik* (www.uni-muenster/mnkg/pfnuer/kreuz-lebensbaum.de), 1–14, hier 7. Vgl. ders., *ebd.*, in: Maria-Barbara von Stritzky / Christian Uhrig (Hg.), *Garten des Lebens*, Altenberg 1999, 203–222.

bens', weil es ein Holz ist, das mit der Prophezeiung der Klugheit, die ‚Leben‘ heißt, verbunden ist. Deshalb sagt das Gesetz auch, dass es mitten im Garten gepflanzt wurde. Aus ihm wiederum ist das geschriebene Gesetz erwachsen, denn nur Mose erblickte das Tetragramm und den klaren Spiegel. Daher nannte der Schöpfer sein Haus treu, aber nicht einmal der erste, Adam, blieb standhaft. Du musst nämlich wissen, dass das allgemeine Gesetz im Bild des Tetragramms erscheint'.¹³

Die christliche Tradition erkennt im Kreuz den Baum des Lebens, weil seine Frucht, die Eucharistie, ewiges Leben schenkt. So sagt in der syro-antiochenischen Liturgie der Priester dem Täufling bei der mit der Taufe gespendeten Erstkommunion: „Die Frucht, die Adam niemals im Paradies gekostet hat [nämlich die Frucht vom Baum des Lebens], wird heute mit Freuden in deinen Mund gelegt.“¹⁴ Und schon in der Johannes-Apokalypse verheißt Jesus dem ‚Sieger‘, der zur Gnade des Glaubens durchbricht, er werde ihm „zu essen geben vom Baum des Lebens, der im Paradies Gottes steht“ (Offb 2,7; vgl. Lk 23,43). Er erhält damit Anteil an der verlorenen paradiesischen Einheit und Ganzheit, symbolisiert im kleinsten Buchstaben oder der Zahl 10 als „Symbolzahl des primordialen ursprünglichen Menschen (Adam Kadmon)“.¹⁵

3. Die Hochzeit des Lammes und der Widder

Die Zehn als Einheit von ,3 + 7' (die drei oberen Sefirot unterschieden von den sieben unteren) oder von ,5 + 5' vereint Oben und Unten oder das ‚Männliche‘ und das ‚Weibliche‘ in der ‚himmlischen Hochzeit‘ der Liebe. Sie macht eigentlich das biblische Paradies aus und wird im Bundesschluss im Blut des Lammes am Kreuz vollendet. Wie der Exodus in der Beschneidung präfiguriert ist, so geschieht auch in der Liebeshingabe des Sohnes Gottes für die Welt (vgl. Joh 3,16) die ‚Beschneidung‘ des Baums der Menschheit bzw. ihre „Reinigung von den Sünden“ (Hebr 1,3) als Wegnahme der „Sünde der Welt“ (Joh 1,29).

13) Zit. nach Schmidt-Biggemann, *Geschichte* (Anm. 1), 241.

14) Zit. nach Bertram Schmitz, *Vom Tempelkult zur Eucharistiefeier. Die Transformation eines Zentralsymbols aus religionswissenschaftlicher Sicht*, Berlin 2006, 187, Anm. 96.

15) Schmidt-Biggemann, *Geschichte* (Anm. 1), 432 f. (mit Bezug auf den christlichen Kabbalisten [Francesco] Giorgio Veneto, genannt Zorzi, 15./16. Jh.).

Die positive Kehrseite davon ist die Vermählung von Christus und der Kirche. Die Kirchenväter interpretieren entsprechend das ‚Passions‘-Geschehen auf dem Hintergrund des Hohenliedes Salomos. So bezieht Theodoret

„den Ausdruck ‚Hochzeitstag‘ (Hld 3,11) auf die Eucharistie und schreibt: ‚Wenn wir den Leib des Bräutigams essen und sein Blut trinken, gehen wir eine hochzeitliche Verbindung (κοινωνία = koinonia) mit ihm ein“.¹⁶

Von daher kann dann Benedikt XVI. in seinem Apostolischen Schreiben zur Eucharistie *Sacramentum caritatis*¹⁷ sagen:

„Tatsächlich ist in der paulinischen Theologie die eheliche Liebe ein sakramentales Zeichen der Liebe Christi zu seiner Kirche – einer Liebe, die ihren Höhepunkt im Kreuz erreicht, das der Ausdruck seiner ‚Hochzeit‘ mit der Menschheit und zugleich der Ursprung und das Zentrum der Eucharistie ist“ (27).

In der Feier der Eucharistie als „Sakrament des Bräutigams und der Braut“ (27) und „Lebensmitte“ der Kirche (12) wird „ein Vorgeschmack der eschatologischen Erfüllung gewährt [...], zu der jeder Mensch und die ganze Schöpfung unterwegs ist“ (30). Das ist nahe der kabbalistischen Vorstellung, dass mit der erlösenden Hochzeit zwischen *Tipheret* und *Malchuth* (Schechina, Israel) die verlorene Einheit des Gottesnamens wiederhergestellt wird.

Auch das für die jüdische Mystik so zentrale Symbol des kosmischen Thronwagens (*Merkabah*) aus der Ezechielvision (Ez 1) mit den vier Urwesen, die dann zu den vier Evangelistensymbolen werden, ist im Tetragramm, aber auch im Kreuz verkörpert:

„J entspricht dem Menschen, H dem Löwen, W dem Stier und das zweite H dem Adler. Dieser Wagen symbolisiert das Wirken Gottes in der Welt, er ist eine andere Möglichkeit der Offenbarung durch die Natur oder den Kosmos; denn der Wille des Wortes wirkt in der sichtbaren [= natürlichen] wie in der übernatürlichen Welt: Er errichtet und erhält alle Dinge‘ [Jean Hani]. In der jüdischen Symbolik finden wir also genau das

16) Zit. nach Jean Daniélou, *Liturgie und Bibel. Die Symbolik der Sakramente bei den Kirchenvätern*, München 1963, 193–208: Das Hohelied.

17) Benedikt XVI., *Sakrament der Liebe. Sacramentum caritatis*, mit einer Einf. von Karl Kardinal Lehmann, Leipzig (2007).

wieder, was wir im Zusammenhang mit den bedeutenden natürlichen Symbolen [...] erklärt und beschrieben haben: den beständigen natürlichen Zusammenhang zwischen dem transzendenten *Einen* (JHWH, Himmelspol) und der *Vierzahl*, in der er sich offenbart und durch die er in der Welt, die er erschaffen hat, wirkt.“¹⁸

Nach *Joseph Dan* verstehen die Kabbalisten des 13. Jh. die Sefirot „auch als die heiligen Tiere des Thronwagens Ezechiels“.¹⁹ Diese Tiere finden sich auch als großformatige Mosaiken in den Ecken der ältesten oktogonalen Taufkapelle der Westkirche *S. Giovanni in Fonte* (Ende 4. Jh.), heute eine Seitenkapelle des Doms von Neapel. Im Zentrum des sternbedeckten Gewölbes steht das Kreuz-Monogramm Christi (*Chi-Rho*) mit Alpha und Omega und der (Schöpfer-)Hand Gottes. Erfährt doch der Täufling in diesem Heilszeichen seine Geistgeburt und Neuschöpfung am ‚8. Tag‘ (2 Kor 5,17).



Thronwagen.

E-Initiale im Buch Ezechiel,
Winchester-Bibel (1160 / 1175).
[http://freechristimages.org/
bibelbooks/Book_of_Ezechiel.htm](http://freechristimages.org/bibelbooks/Book_of_Ezechiel.htm)

Als Symbole der vier Evangelisten erscheinen die heiligen Tiere dann auch häufig an den vier Enden des Kreuzes. In St. Pudenziana in Rom (5./6. Jh.) flankieren sie das kosmische Parusie-Kreuz im Apsismosaik.

18) Gerard de Champeaux / D. Sebastien Sterckx, *Einführung in die Welt der Symbole*, Würzburg 1990, 464. Zur grundlegenden Bedeutung der Ezechiel-Vision (in der Mitte zwischen Frühlings- und Herbst-Äquinoktium: Ez 1,1) für die jüdische Mystik vgl. Lawrence Kushner (Hg.), *Jüdische Mystik. Basistexte aus drei Jahrtausenden*, Regensburg 2003, 113 f. Zur Merkabah-Mystik und dem Hohelied der Liebe vgl. Gershom Scholem, *Die mystische Gestalt der Gottheit in der Kabbala*, in: Eranos-Jahrbuch 1960, Bd. XXIX, Zürich 1961, 139–182, bes. 144–164.

19) Joseph Dan, *Die Kabbala. Eine kleine Einführung*, Stuttgart 2012, 34.

Im syrischen Rabula-Codex (6. Jh.) ist der Thronwagen das Gefährt der Himmelfahrt Christi.²⁰ Und schon bei *Ephräm dem Syrer* (4. Jh.) tritt an die Stelle des kosmischen Thronwagens der Kreuzes-Thron: „Den Wagen der vier Wesen verließ er [Christus] und stieg herab – und schuf sich das Kreuz als Gefährt nach den vier Weltrichtungen.“²¹

In der ostkirchlichen Ikonografie wird Christus auf dem Cherubimthron dargestellt; dieser „erinnert an Ezechiel 10,1–22 und damit auch an die Darstellung der vier Wesen im Zusammenhang mit dem Kreuz Christi“.²²

„So wie Jahwe sich in der Vision des Ezechiel in Kapitel 1 offenbart, so offenbart er sich auch am Kreuz und in der Kreuzesbotschaft der Evangelien.“²³

Häufig wird auch ein Zusammenhang zwischen dem Kreuz und der Aussage in Eph 3,18 hergestellt, wonach alle Christgläubigen fähig sein sollen, „die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu verstehen, die alle Erkenntnis übersteigt“:

„Ein wichtiges Bild zur Beschreibung der kosmischen Dimension des Kreuzes ist dessen Funktion als Weltenbaum im Mittelpunkt der Erde. In Anlehnung an Epheser 3,18 interpretiert die Theologie der Alten Kirche die vier Enden des Kreuzes als einen Hinweis auf die vier Dimensionen des Universums, die damit umspannt werden.

Diese Vorstellung findet sich schon bei Justin und Irenäus. Nach Gregor von Nyssa liegt in dieser kosmisch-soteriologischen Symbolik der tiefere Grund dafür, dass es gerade das Kreuz war, an dem Jesus sterben musste. „Das Kreuz zeigt, dass Gott alles regiert und im Sein hält. Denn durch die vier Enden werden alle Bereiche der Schöpfung angedeutet.“²⁴

Zu ergänzen ist, dass das „Räderwerk“ (Ez 10,13) des ‚Wagens‘ die beiden Weltkreise sind, der Himmelsäquator und die schräg dazu geneigte Ekliptik, also der Jahreslauf der Sonne auf dem Band der zwölf Tierkreiszeichen. Die

20) Vgl. Klaus W. Hälbig, *Der Schlüssel zum Paradies. Die Symbolik des Kreuzes Christi – zwölf Bildmeditationen*, St. Ottilien 1996, 93–98.

21) Photina Rech, *Inbild des Kosmos. Eine Symbolik der Schöpfung*, Bd. I, Salzburg 1966, 490.

22) Holger Kaffka, „Die Schädelstätte wurde zum Paradies“. *Das Kreuz im orthodoxen Gottesdienst der byzantinischen und slawischen Tradition*, Erlangen 1995, 192.

23) Ebd. 71.

24) Ebd. 148.

vier Urwesen (Cherubim) stellen die vier mittleren Zeichen der Quadranten des Tierkreises dar, wobei der ‚Mensch‘ dem Winterzeichen Wassermann, der ‚Adler‘ dem Herbstzeichen Skorpion entspricht. Der majestätische Vogel ist gleichsam die Geistseite des chthonischen Zeichens Skorpion, das mit dem Drachen und der Ur Schlange zusammen gesehen wird (vgl. Lk 10,19), also mit der gefährdeten Welt der Materie oder des Fleisches (Herbst/Abend ist ja der Zeitpunkt des Untergangs des Lichts). Das Lamm bzw. das erste Tierkreiszeichen Widder, das mit der jungen Frühlingssonne als „Bräutigam“ (vgl. Ps 19,6) zusammengehört, bildet Anfang und Mitte dieses Himmelskreuzes der vier Wesen (vgl. Offb 5,6–14).²⁵

Der russisch-orthodoxe Universalgelehrte Pavel A. Florenskij (1882–1937) wiederum versteht das Kreuz als „Prägemal“, mit dem „die gesamte Schöpfung bezeichnet ist“.²⁶ Die Schlussfolgerung daraus lautet:

„Die christliche Betrachtung sieht tatsächlich das gesamte weltliche Leben vom Schema [Schem!] des Kreuzes her. Alles ist Kreuz, alles hat Kreuzesgestalt – das Kreuz liegt dem gesamten Sein als die wahre Form zugrunde, nicht nur als eine äußerliche, sondern als eine organisierende Form, ein platonisches Kreuz. Im Stoff verwirklicht ist das verehrungswürdige hohe Kreuz – nicht mehr ein Ding unter anderen Dingen, sondern die Entelechie der Wirklichkeit.“²⁷

Schon für Bonaventura ist das Kreuz von daher schlechterdings der „Schlüssel zu allem“ (*omnia in cruce manifestantur*). Und Joseph Ratzinger, der sich über Bonaventuras Offenbarungsverständnis habilitiert hat, schreibt:

„Der Kosmos spricht uns vom Kreuz, und das Kreuz enträtselt uns den Kosmos. Es ist der eigentliche Schlüssel aller Wirklichkeit.“²⁸

25) Vgl. Champeaux / Sterckx, *Einführung* (Anm. 18), 464–469; Gerhard Voss, *Astrologie christlich*, Regensburg 1980, 86–88: Das „stabile Kreuz“ der Vier Wesen.

26) Johannes Schelhas, *Schöpfung und Neuschöpfung im theologischen Werk Pavel A. Florenskijs (1882–1937)*, Münster u. a. 2003, 304.

27) Ebd. 187, Anm. 55.

28) Josef Ratzinger, *Der Geist der Liturgie. Eine Einführung*, Freiburg 2000, S. 156 mit Bezug auf das Taw von Ez 9,4.6 und das Chi bzw. X als Zeichen der Weltseele bei Platon. Dazu K. W. Hälbig, *Die Hochzeit am Kreuz. Eine Hinführung zur Mitte*, München 2007, 385–392: *Die Kreuz-Struktur des Kosmos und das Chi (X) Platons als ‚Seele der Welt‘*.